

der „Stäubigen“ als die unmerklichste und geräuschloseste der Pforte bezeichnet hat. Den Gesandtschaften ist bis zur Stunde eine Mittheilung über den betreffenden Gegenstand nicht zugetommen. Vielleicht wird es aus obigen Rücksichten absichtlich vermieden. Soviel ist gewiß: eine innere Nothwendigkeit für eine solche Mittheilung besteht bei dieser wie andern Fragen rein grundgesetzlicher und administrativer Natur durchaus nicht. Ich werde den Verlauf gut beobachten und die Bestätigung Ihnen beim ersten Vorkommen mittheilen.

Amerika.

Neuyork, 29. Oct. Die letzten Blätter aus Californien bringen interessante Angaben über die Verhältnisse am Amurflusse im russischen Asien. Die russische Regierung hat zwei Dampfer von Eisen in Philadelphia bauen lassen. Sie wurden stückweise nach dem Amur transportirt und dort während des Winters zusammengesetzt. Diese Dampfer, welche kleine Boote und eigens für die Schifffahrt auf jenem Flusse construirt sind, begannen ihre Fahrten im Frühjahr. Sie werden den Amur in einer Länge von 2200 Meilen befahren, und man hofft, ihre Zahl im nächsten Jahre um drei neue vermehren zu können. Die russische Regierung hat zwei amerikanische Ingenieure aus San-Francisco in den Dienst genommen. Die Schifffahrt eröffnet auf dem Flusse gegen den 1. Juni und schließt Anfang November. Die Bitterung ist in der Nähe der Mündung des Flusses sehr streng, indem das Thermometer gewöhnlich 30 Grad unter Null steht. Die Russen auf der Insel Sagahwin, etwa 150 Meilen von der Mündung des Amur, im Golf der Tatarei, haben Kohlen entdeckt, welche von ausgezeichneter Güte für Dampfmaschinen sein sollen. Sie befinden sich auf der Oberfläche in Lagern von 5 Fuß Dicke bei 8—10 Fuß Breite. Capitán W. H. Hudson, der einen dritten Dampfer, die Amerika, von San-Francisco nach dem Amur führte, trat die Rückreise nach den Vereinigten Staaten in Begleitung von sieben russischen Offizieren zu Lande via Sibirien an.

Die mit dem Wanderbist in England eingetroffene Post hat Nachrichten bis zum 24. Oct. aus Neuyork mitgebracht. Die amerikanischen Journale sind angefüllt mit traurigen Schilderungen über die finanziellen und commerziellen Nöthen des Landes. Die Krisis dauert fort, und seit dem 20. Oct. ist das Mißtrauen wieder ebenso vorherrschend als vor der allgemeinen Zahlungseinstellung der Banken. Die Staatsfonds sind gefallen, seitdem der Staat nicht weiter einlösen kann; alle Waaren sind gedrückt, massenhafte Nothverkäufe haben stattgefunden, seitdem eine Anzahl von Tratten auf europäische Firmen von diesen unacceptirt zurückgekommen sind, und so groß ist die Verwirrung, daß es schlechterdings unmöglich ist, verlässliche Notirungen anzugeben. Der New-York Herald ist fest überzeugt, daß auch die Englische und Französische Bank ihre Baarzahlungen einstellen müssen, und in keinem Blatte begegnen wir auch nur der hoffnungsvollen Prophezeiung, daß die Krisis bald ihr Ende erreichen werde. Wirkliche Bankrotte (von stillen Ausgleichungen nicht zu reden) waren seit dem 1. Aug. ungefähr 900 im Betrage von 90 Mill. Doll. angekündigt. In der Krisis während des Jahres 1837 hatte es deren bloß 500, dagegen im Jahre 1841 deren 5000 gegeben, die jedoch zusammen nicht über 50 Mill. Doll. betragen hatten. Der Express vom 24. Oct. schreibt: „Aus allen großen Städten kommen Klagen über Arbeitslosigkeit. Ein ganzes Heer von Arbeitern ist brotlos und wird bis zu Weihnachten gewaltige Zuzüge erhalten. Wie diese vor dem Hunger bewahrt werden sollen, ist eine Frage, die jetzt von Menschenfreunden und wohlthätigen Anstalten allein beantwortet werden kann.“ Den Angaben dieses Blatts zufolge wären bis jetzt in Neuyork, Philadelphia und den andern großen Städten im Osten und Westen 43,228 Handwerker entlassen worden, und gleichzeitig vermindern sich, der schlechten Zeiten wegen, die Einkünfte aller wohlthätigen Vereine. Baumwolle war am 23. Oct. in Neuyork still; die Vorräthe waren zusammengeschmolzen. In Neworleans waren an demselben Tage 2000 Ballen middl. zu 10 C. verkauft worden. Zu Mobile notirte man am 22. Oct. middl. zu 10—10 1/2 C., in Savannah, Augusta und Charlestown zu 11 1/4—12 C.

Ostindien.

Ein englischer Offizier vom 52. eingeborenen Infanterieregiment schreibt aus Subbulpore vom 18. Sept.: „Ich komme eben von der Hinrichtung des rebellischen Radscha und eines seiner Söhne, welche von Kanonen weggeblasen wurden. Es war ein schrecklicher Anblick; aber sie hatten ein noch schlimmeres Loos verdient. Denken Sie sich, es ist ausfindig gemacht, daß wir Alle bei lebendigem Leibe gebraten werden sollten, wenn sie uns gefangennehmen würden. Als er an die Kanone gebunden wurde, flehte er seinen Gott an, daß seine überlebenden Kinder gerettet werden möchten, um uns zu verbrennen. Wir begaben uns an den Platz, wo die beiden Kanonen aufgefahren waren, mit einem Detachement Infanterie und Cavalerie, um nicht überrumpelt zu werden. Die Cavalerie jagte hin und her, um die Leute von der Fronte der Kanonen fernzuhalten. Bald darauf kamen die Gefangenen an. Sie sahen sehr theilnahmlos und nonchalant aus. Ich stand dicht bei ihnen, da wir Offiziere innerhalb eines Kreises, den die Menge nicht betreten durfte, dicht bei den Kanonen uns befanden. Sie wur-

den darauf vor die Mündungen der Kanonen gebunden. Dies geschieht in folgender Weise: Der Delinquent wird mit seinem Rücken an der Kanonenmündung befestigt, welche diesen in gleicher Höhe mit dem Herzen berührt. Als Alles fertig war, gab der Artillerieoffizier mit lauter, deutlicher Stimme das Commando: „Abtheilung! Fertig! Feuer!“ Ein Knall, dann ein Geräusch fallender Körper, und Alles war vorüber. Wir waren Alle blutdürstig, und fast Jeder hatte das Lächeln befriedigter Rache auf seinen Lippen. Wir dachten Alle an Campore. Sie wissen, ich habe ein sehr weiches Herz und würde zu Hause höchst wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen oder krank geworden sein, wenn ich etwas Aehnliches vor jener Niedermeglung gesehen hätte. Ich kann Ihnen versichern, daß, obgleich ich die furchtbare Bedeutung zweier Seelen, die, ein Gebet um Mord auf ihren Lippen, vor ihren Gott gingen, vollkommen fühlte, ich nachher doch fast mit dem Gefühl der Befriedigung an die Leichen trat und ihnen ins Gesicht sah. Des alten Mannes Antlitz war ruhig und streng (nicht eine Muskel hatte er die ganze Zeit vorher verzogen), ebenso das des jungen Mannes. Ihre Arme und Beine fielen dicht bei den Mündungen der Kanonen nieder. Der Kopf und der obere Theil des Körpers war etwa 50 Ellen weit nach vorn geschleudert worden. Es muß ein sehr rascher Tod sein, da die ganze Herzgegend mit einem male weggerissen wird.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 7. Nov. Der Prinz Gustav von Wasa ist heute Vormittag von Darmstadt hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgetreten.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung sagt: „In der Thronrede, mit welcher der demnächst zusammentretende Landtag eröffnet werden wird, ist gutem Vernehmen nach eine Ankündigung des gänzlichen Wegfalls des seit 1849 eingetretenen Steuerzuschlags zu erwarten. Sicher ist, daß die finanziellen Verhältnisse des Staats gegenwärtig glänzend sind.“

Leipzig, 9. Nov. Einer Bekanntmachung des Directoriums des hiesigen königlichen Bezirksgerichts zufolge werden nunmehr vom 16. Nov. an alle öffentlichen Verhandlungen desselben im Gerichtsgebäude, und zwar in der Regel im Saale Nr. 56, zweite Etage, Eingang 1 auf der Zeigerstraße abgehalten werden. — Im vergangenen Monat sind vom Stadtrath in 566 Fällen wohlfahrtspolizeilicher Vergehen Strafen oder Bedeutungen auszusprechen gewesen. — Unsere vierte Kleinkinderbewahranstalt hat soeben Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr von 1856—57 abgefastet. An Subscriptionsbeiträgen gingen ihr 584 Thlr., 4 Thlr. mehr als voriges Jahr, zu, und sind von dem mit 464 Thlr. verbliebenen Kassenbestande 400 Thlr. fest für die Anstalt angelegt worden.

Bei der am 6. Nov. in Wittweida stattgefundenen Landtagswahl im dritten städtischen Wahlbezirk ist der Kaufmann Emrich jun. daselbst zum Abgeordneten für die II. Kammer und der Bürgermeister Erchenbrecher in Leisnig zu dessen Stellvertreter gewählt worden.

Aus Werdau vom 6. Nov. wird geschrieben: „Gestern Mittag in der zwölften Stunde war die verwitwete Gasthofbesitzerin Klopfer alhier in einer Parterrestube mit Sauerkrauteinschneiden beschäftigt, hatte zu diesem Behufe ein eine Elle im Durchmesser haltendes Faß mit ungefähr 8 Zoll tiefem Salzwasser dabei stehen und geht auf kurze Zeit hinaus. Als sie zu ihrer Arbeit zurückkehrte, findet sie ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen, das mit in der Stube gewesen war und wahrscheinlich inzwischen an dem Faße gespielt hatte, mit dem Kopfe in dasselbe gefallen und bereits todt.“

Personalausrichten.

Ordensverleihungen. Preußen. Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Präsident a. D. v. Beckedorff auf Grünhof. — Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: das Mitglied des akademischen Raths und ersten Professor der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Georg Hermann Ricola. Verdienstorden, Rebaile in Gold: der emeritirte Assistent bei dem Hauptsteueramt Zwickau Johann Kraugott Möbius. — Toscana. Verdienstorden vom heiligen Joseph, Großkreuz: der russische Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakow.

Todesfälle. Am 6. Nov. starb der Bischof der Diocese Regensburg Valentin v. Riedel.

Neuere Nachrichten.

Der wiener „Presse“ telegraphirt man aus Paris vom 7. Nov.: „Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von China am 12. Sept. England den Krieg erklärt habe. — Man versichert, daß die Cabineten von Paris, London und Petersburg, infolge der zu Gunsten der deutschen Herzogthümer von Oesterreich und Preußen gemachten Vorlage, eine gemeinschaftlich an den Deutschen Bund zu richtende Gegennote beschloffen haben. — Man erwartet hier umfassende Maßregeln, um die Finanzkrisis zu beherrschen. — Infolge eines Telegramms des Marschalls Wandon aus Nigles hat sich heute der Ministerrath versammelt.“

F e u i l l e t o n .

Leipzig, 9. Nov. Die neunte Kirchenmusikaußführung des Riedel'schen Vereins fand gestern Morgen 11 Uhr in der Thomaskirche statt und war ganz der altdeutschen Kunst gewidmet. Die vorletzte Programmnummer, „Die sieben Worte“ von Heinrich Schütz (1585—1672), war für jeden Verehrer altkirchlicher Kunst von höchstem Interesse, nicht allein wegen der reichen musikalischen Schönheit, son-

dern auch in historischem Sinne; wir finden in diesem Werk bereits eine Deatorienform ausgebildet, welche in ihren Hauptzügen der ganzen Entwicklung des Pratoriums von Schütz bis heute zur Grundlage gedient hat. Jesus, der Evangelist, die Schächer treten bereits als wirkliche Personen in selbständigen Solopartien auf, und zwar bei Jesus mit Violin, bei den Andern mit Orgelbegleitung; außerdem enthält das

Berk na
fab. Die
und steh
erste Gho
Zeit könn
gilt auch
sind im
dellus 10.
so streng
so doch dur
lichkeit vol
den, dies
Stimmen
außer den
worden.
ein seiner
nendes sed
kraft eine
ral: „Ach
ungemein
sag für Wä
dir sei ewi
Schein (16
zur Seite
des Rhyth
Artes 3.
gem Lonsa
figurirter
torium wa

M Leipzig
Freunde de
rung diene
Secretär G
Kunstschri
Kunstwer
sen. Es ist
Kugen geb
an den im
haupt im
Verfasser
thümliche
der neuern
nirgends fo
findet. Mit
in Kunstind
Geschmack
zigt nur vor
das die Sam
denen gewi
legen, um d
hiesigen Auf
vielleicht die
Vorteile ha
nach den ver
dienst dessel
Künstler und
wie in der d
Gegenstande
Bilder und
und der Ver
derspruch sto
sich der Grün
es nicht zwed
sten Gemälde
chen, zumal
gewissermaßen
aber die Entf
deten Vorlieb
ser oder jener
vielleicht allz
kämpfen, süß
daß er den B
blühenden Pa

Berlin
schluß gefaßt
zu erhöhen.
Erscheinungen
rasch noch be
es der Bankro
bung des hiesi
Abflusse der
Rücksichten an
können. Die
des Discontosa
cum auf den r
pital hinlänglic
ments nur mit
nehmungen un
tig vor. Auch
veröffentliche
früheren Monat
wenig überstieg
gleichkommt. D
wie 1 zu 6/10
bloß die Verhät
hen Zustand in
wirklich hat die
gen, welche auf
in weit stärker